

Ehemalige Vielzweckbauernhäuser im Dorf und Aussenhöfe

Der neue Band «Kunstdenkmäler des Kantons Zürich» widmet sich dem Bezirk Dielsdorf. Der «Rümlanger» stellt daraus Teile über die Gemeinde Rümlang in einer kleinen Serie vor.

RÜMLANG. Rümlang ist aus einer typischen Bauernsiedlung entstanden. Davon zeugen auch heute noch ehemalige Vielzweckbauernhäuser und ehemalige Aussenhöfe, zum Teil im Dorf, aber auch in den Weilern (vor allem in Katzenrüti, dem ein eigener Teil der Serie gewidmet ist).

Der neue Zürcher Kunstdenkmälerband beleuchtet die kunstgeschichtliche Vielfalt des Bezirks Dielsdorf. Die Region erstreckt sich über 22 Gemeinden und erlebte in den letzten Jahrzehnten grosse Veränderungen. Dokumentiert wird unter anderem der demografische und wirtschaftliche Wandel in der zweiten Hälfte des 20. Jh. Er ging einher mit einem Wohnungsbauboom und dem Neubau von Schulanlagen und modernen Kirchen, die den ehemaligen Bauerndörfern ein urbanes Ambiente verliehen. Es entstand eine vielfältige Baukultur, die auf den 560 reich illustrierten Seiten des Buches entdeckt werden kann.

Bäuerliche Bauten

Der im Bezirk Dielsdorf dominierende Bauernhaustypus, das Vielzweckbauernhaus, vereint Wohn- und Ökonomie unter einem Dach und ist in Gebieten mit ehemaliger Dreizelgenwirtschaft vorherrschend. In der Regel quer zum First in die verschiedenen Funktionsbereiche gegliedert, umfasst es neben dem Wohnteil im Minimum das meist daran anschliessende Tenn sowie einen Stall. Hinzu kommen oft Schopfbauten und Trotten als zusätzliche Querzonen oder nachträgliche Anbauten; häufig finden sich zudem Schweineställe. Charakteristisch für die Region sind weiter die gewölbten Kellerhäuse, die den aussenliegenden Kellerzugang schützen. Freistehende Speicher und Waschwäuser ergänzen v.a. die Höfe wohlhabender Bauern. Die ältesten erhaltenen Vielzweckbauernhäuser stammen aus dem 16./17. Jh., sind in Ständerbohlen- oder Fachwerkbauweise errichtet und vorwie-



Rümlang. Bahnhofstrasse 9/9a/9b, 11. «Vogthaus», im Hintergrund das «hintere Haus». Bild: Urs Siegenthaler, Zürich, 2020.

gend zweigeschossig abgebunden (einstöckig zweigeschossiges Unterbaugerüst) Im 17./18. Jh. wurde der vollständig in Holz erstellte Ständerbohlenbau vom Fachwerkbau verdrängt und gleichzeitig der zweigeschossige durch den eingeschossigen Abbund (zweistöckiges Unterbaugerüst mit je eingeschossigem Erd- und Oberstock) abgelöst. Bei Ständerbohlenbauten wurden die Bohlenwände meist spätestens im 19. Jh. durch Fachwerk ersetzt, so-

dass im heutigen Baubestand oft nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist, ob ein Bauernhaus ursprünglich vollständig in Holz oder Fachwerk erbaut worden ist. Bohlenfüllungen haben sich nur ausnahmsweise, meist in einzelnen Wänden im Gebäudeinnern, erhalten.

Bahnhofstrasse 9/9a/9b, 11

Das Baujahr des unscheinbar von der Strasse zurückversetzt stehenden Wohnhauses Bahnhofstrasse 11 lässt

sich aus den Schriftquellen nicht eindeutig eruieren. Vermutlich wurde es kurz vor 1788 von Chirurg und Untervogt Hans Caspar Waser oder um 1788/89 von seinem gleichnamigen Sohn erbaut; möglicherweise ging es auch aus einem älteren Gebäude, etwa einem Speicher, hervor. 1788 verkaufte Waser sen. zwei Häuser an seinen Sohn: das direkt an die Strasse anstossende, heute stark umgebaute und als «Vogthaus» bezeichnete Vielzweckbauernhaus Bahnhofstrasse 9/9a/9b sowie ein nicht weiter beschriebenes zweites Haus. Hans Caspar Waser jun. veräusserte das «Vogthaus» noch im selben Jahr an Jakob Hinnen im Bohl und behielt das «hintere Haus» (Bahnhofstrasse 11), das 1789 als sein «neues Haus das hintere» bezeichnet wird, für sich. Mit dem Verkauf der oberen Haushälfte von Nr.11 an Schneider Conrad Bürker erfolgte bereits 1795 die Teilung in zwei geschossweise getrennte Wohnungen, vor 1812 erfolgte der Verkauf der anderen Haushälfte an Hans Ulrich Leemann.

Das giebelständige Wohnhaus weist über einem eingetieften Keller ein massives Erdgeschoss sowie ein heute bis auf die Strassenfassade verkleidetes Obergeschoss in Sichtfachwerk auf. Der Keller ist mit einer Stud ausgestattet. Die Wohngeschosse gliedern sich in einen Gang entlang der östlichen und die Wohnräume entlang der westlichen Längsseite. In der Stube des Erdgeschosses haben sich eine Ofenbank mit Reliefkacheln, in der Stube im Obergeschoss Wand- und Deckentäfer vermutlich aus der Zeit um 1788 erhalten.

Ehem. Kehlhof, Schulstrasse 6

Beim heutigen Wohnhaus handelt es sich um einen Rest des für Rümlang bedeutenden Fraumünster-Kehlhofs. Das ehemalige Vielzweckbauernhaus wurde 1564d in Ständerbohlenbauweise neu erstellt und bereits 1592d um eine Wohnzone erweitert. 1826 gelangte es vom Fraumünsteramt in private Hände und war fortan unter zwei bis drei Eigentümern geteilt. Es verfügte über zwei angebaute Stallscheunen, die 1929 bzw. um 1980 abgebrochen wurden. Im Äusseren erscheint das Wohnhaus klassizistisch überformt. Anhand des giebelseitigen Laubenanbaus mit seinen

zwei separat angegliederten Abortbauten (1929) lassen sich die geteilten Eigentumsverhältnisse noch gut ablesen. Im Innern ist hauptsächlich das Dachgerüst mit teils liegenden, teils stehenden Querbänden erhalten. Zum Kehlhof gehörten auch die Nebengebäude Krummstrasse 9 (Waschhaus) und 10/12 (Keller und Speicher).

Aussenhöfe

In der Mitte des 19. Jh. existierten rund ein Dutzend Aussiedlerhöfe. Zu den frühesten gehörten zwei Vielzweckbauernhäuser mit Schmiede im Heuel (kurz vor 1781), die beiden Bauernhöfe im Bärenbohl (um 1783-1787 und 1805, siehe weiter unten) sowie der Tempelhof (1809) und der Hof Altwi (vor 1812). Das Vielzweckbauernhaus im Letten wurde 1826, jenes im «Kätsch» 1832 errichtet; in der Chäshalden entstand 1837 im «Rubisbach» 1839 ein Aussiedlerhof. Die Höfe in den «Pfaffenwiesen», in der Rotgrueb und in der Nebetsaglen gehen auf Aussiedlungen in den Jahren 1844 und 1846, jene im «Mühleberg» und im «Frohbiühl» auf die Jahre 1868 und 1869 zurück. Im 20. Jh. kamen nur noch wenige neue landwirtschaftliche Aussiedlungen dazu, darunter der von der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft (SVIL) geplante Hof im Looren (1941).

Die Aussiedlung Bärenbohl (ursprünglich Wolfsrüti), die sich im 19. Jh. zu einem kleinen Weiler entwickelte, wurde im 18. Jh. vermutlich vom Tavernenwirt und späteren Landschaftsreiter Hans Jakob Wolf gegründet, der 1787 seine «neuerbaute Behausung, Scheür&Bestallung» (Bärenbohl 4) an Hans Caspar und Hans Heinrich Gujer, zwei Söhne von Kleinjogg Gujer aus der unweit gelegenen Katzenrüti, verkaufte. Das dazugehörige Waschhaus ist im Türsturz auf das Jahr 1794 datiert. 1805 folgte der Bau des benachbarten Vielzweckbauernhauses Bärenbohl 7. Die Familie Gujer ist heute noch im Bärenbohl ansässig. (sti/pd)

Bilder und Texte aus: Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Der Bezirk Dielsdorf, Regula Crottet, Anika Kerstan, Philipp Zwysig (Kunstdenkmäler der Schweiz, Band 146, Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, B)

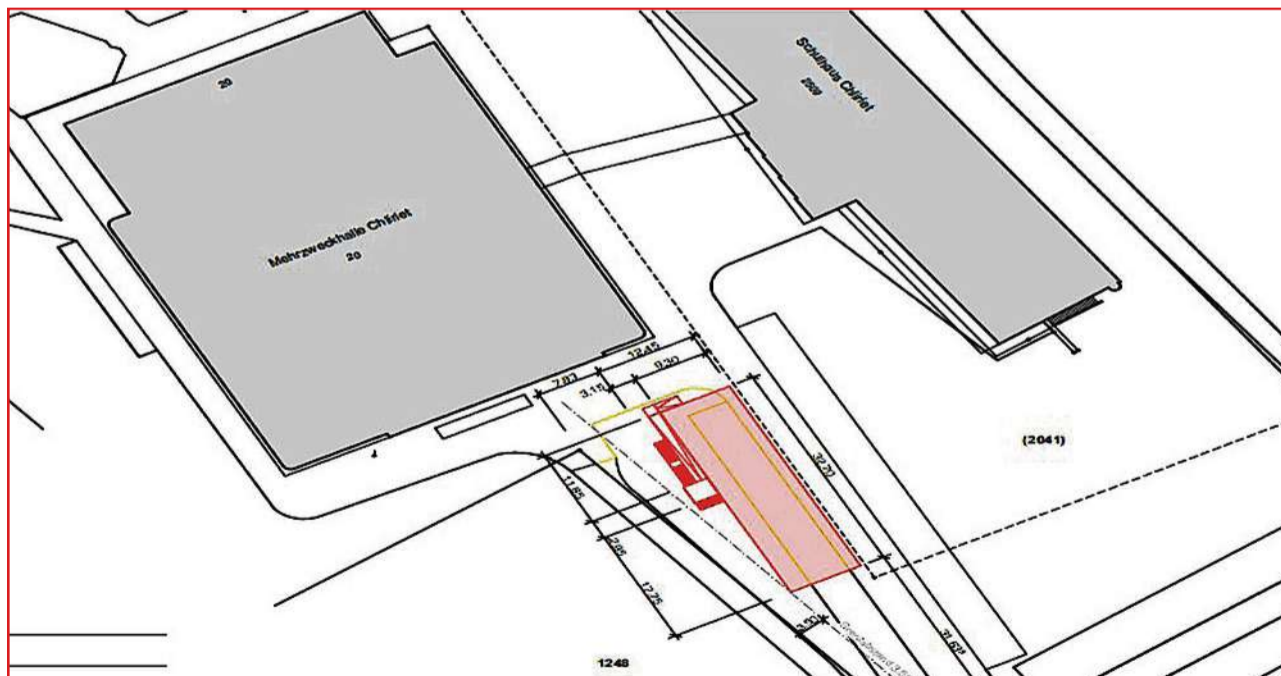
Provisorium und später Erweiterungsbau geplant in Oberglatt

Der Schulraum der Sekundarschule Rümlang Oberglatt ist schon wieder knapp, trotz dem neuen Schulhaus Chliriet in Oberglatt. Die Schulpflege informierte die Bevölkerung letzte Woche über geplante Schulraumerweiterungen.

RÜMLANG/OBERGLATT. Die Schulpflege der Sekundarschule Rümlang-Oberglatt hat am Mittwochabend vergangener Woche im Chlirietsaal Oberglatt über die anstehenden Schulraumprojekte informiert. Dabei ging es um die Schulraumerweiterung in Oberglatt, aber auch um jene in Rümlang, denn dort wird der Schulraum in absehbarer Zeit ebenfalls knapp und es stehen Sanierungen an, wie Schulpflegepräsident Ulrich Haab ausführte. Im neuen Schulhaus Chliriet in Oberglatt gebe es bereits ab dem kommenden Schuljahr zu wenig Schulraum. Die Gründe sind gemäss Schulpflege ein grösseres Bevölkerungswachstum als erwartet und eine überdurchschnittliche Zunahme der schulpflichtigen Kinder. Der Bezirk Dielsdorf liegt diesbezüglich gemäss Statistik über dem kantonalen Mittel. Dazu komme die Wiedereinführung der C Klassen und Veränderungen in den Unterrichtsmethoden. «Die Zusammensetzung der Schülerschaft bedingt kleinere Gruppen», so Haab.

Provisorium für drei Jahre

Als vorläufige Lösung für die Platzprobleme in Oberglatt hat die Schulpfle-



Das Provisorium in Oberglatt soll zwischen/neben Chliriethalle und Schulhaus Chliriet zu stehen kommen. Illustration: zvg

ge daher beschlossen, ein Provisorium für drei Jahre zu erstellen, damit ab dem Schuljahr 2024/25 genügend Schulraum zur Verfügung steht. Für das Provisorium soll ein Mietvertrag für die Dauer von 36 Monaten abgeschlossen werden. Das Mobiliar und das Inventar sollen später im Erweiterungsbau wiederverwendet werden. Aufgrund der Dringlichkeit seien die Kosten gebunden. Sie gehen zulasten der Investitionsrechnung, wie von Markus Wolff (Finanzen) zu erfahren war.

Die Kosten für das Provisorium sind mit 2,158 Millionen Franken veranschlagt.

Projektierungskredit Erweiterungsbau

Für die längerfristige Lösung (ab SJ 26/27) und Erweiterung des Schulhauses Chliriet hat gemäss der Schulpflege bereits die Planung begonnen. Die Schulpflege werde an der Schulgemeindeforum vom 5. Juni einen Projektierungskredit beantragen, informierte Haab. Im Herbst soll dann die

Urnenabstimmung über den Baukredit folgen.

Schulraumplanung in Rümlang

Die Schulraumplanung in Rümlang ist ebenfalls auf dem Radar der Schulpflege. Dort seien aktuell aber noch keine konkreten Informationen möglich. «Wir sind im Austausch mit der Gemeinde, denn die Sek RO ist in Rümlang nur Mieterin. Es gibt daher verschiedene Szenarien zu prüfen», erklärte Ulrich Haab. (sti/pd)

Kreuzweg-Andacht

RÜMLANG. Die Pfarrei St. Peter lädt am Karfreitag, 29. März, 17.30 Uhr zur Kreuzweg-Andacht in die katholische Kirche ein. Der Kreuzweg Jesu ist doch ein Weg von gestern. Das Geschehen war damals. Und das ist doch längst vorbei. Nein, es ist nicht vorbei: Lediglich Personen und Orte haben sich geändert. Die Grausamkeiten, die Menschen einander immer noch antun, sie sind nicht Schnee von gestern; sie sind Blut von heute. Deshalb lautet das Leitwort am diesjährigen Karfreitag «Kreuzweg Jesu auch im Heute». Vom Karfreitag geht es nach Ostern, dem Fest der Auferstehung, dem Fest der Hoffnung trotz Not und Tod. (e)

Mittagessen Spezial

RÜMLANG. Das «Mittagessen für Jung und Alt» ist bekannt und beliebt. Nun gibt es ein besonderes Angebot: das «Mittagessen für Jung und Alt Spezial» am Samstag, 6. April. Im Rahmen des Firmweges führen die Firmantinnen und Firmanten ein Diakonie- oder Pfarrei-Projekt durch. Eine Gruppe hat sich entschieden, für Seniorinnen und Senioren zu kochen. Das «Mittagessen Spezial» wird von den Firmanten selbstständig vorbereitet und durchgeführt. Die Saalöffnung im alten Jugendhaus an der Ifangstrasse 90 ist um 11.45 Uhr. Das Essen beginnt um 12.15 Uhr; Anmeldung wie üblich via Pfarrei-Sekretariat oder über die Webseite: www.kath-ruemlang.ch bis Mittwoch, 3. April. (e)